

Inklusion mit Durchblick: Perspektiven schaffen – Chancen leben

Mag. Maria Joas, Betroffene und Rechtsreferentin bei der Landwirtschaftskammer Tirol

Ich bin Maria Joas, 29 Jahre alt, blind, und seit Jänner 2014 bei der Landwirtschaftskammer Tirol als Rechtsreferentin tätig. Ich gebe einen Einblick in meinen beruflichen Werdegang und meine Erfahrungen im Arbeitsleben. Ich möchte dazu ermutigen, Menschen mit Behinderung offen zu begegnen und bereit zu sein, uns neue Perspektiven und Chancen in der Arbeitswelt zu bieten.

Ich bin in Innichen in Südtirol geboren und aufgewachsen und habe dort die Regelschule besucht. Meine Eltern haben sich bemüht, mir eine normale und unbeschwertere Kindheit zu ermöglichen. Gleichzeitig legten sie großen Wert darauf, dass ich den Umgang mit blindenspezifischen Hilfsmitteln z.B. Blindenstock, Brailleschrift, Umgang mit Computern, erlerne, um mir ein selbstständiges Leben zu ermöglichen.

Nach der Matura im Jahr 2006 bin ich nach Innsbruck gekommen um Rechtswissenschaften zu studieren. Das wichtigste Hilfsmittel, das mich im Studium und im Beruf begleitet, ist mein Computer mit einer darauf installierten speziellen Software.

Diese übersetzt mir, den am Bildschirm angezeigten Text in gesprochene Sprache bzw. in Blindenschrift. Mit Tastenkombinationen ist es möglich - auch ohne Einsatz der Maus -, den Computer zu bedienen und so z.B. Mails zu schreiben, im Internet oder in Datenbanken zu recherchieren und Texte zu verfassen. Eine Grenze stellen graphische Inhalte dar.

Für das Studium wurde mir die benötigte Fachliteratur seitens der Universitätsbibliothek eingescannt und ich konnte die digitalen Dokumente dann, dank meiner speziellen Software am Computer lesen und lernen.

Nach Abschluss des Studiums absolvierte ich das neunmonatige Gerichtsjahr im Sprengel des Oberlandesgerichts Innsbruck und anschließend ein 15-monatiges juristisches Verwaltungspraktikum beim Land Tirol. Dort habe ich erlebt, wie sehr technische Faktoren Möglichkeiten oder Grenzen für ein selbstständiges Arbeiten darstellen können: Akten in Papierform sind für mich schwer zugänglich, mit elektronischen Akten kann ich problemlos arbeiten; barrierefreie Programme und Websites sind ohne weiteres bedienbar, Programme und Websites mit graphischen Bedienelementen sind für mich kaum nutzbar.

Unabhängigkeit und Effizienz in meiner beruflichen Tätigkeit ermöglicht mir auch die „Assistenz am Arbeitsplatz“: Diese ist eine Fördermaßnahme, die vom Sozialministeriumservice finanziert wird, wo nach Bedarf behinderungsbedingte Schwierigkeiten bei Arbeitsabläufen durch eine Assistentkraft ausgeglichen werden. Meine Assistentin, die mir stundenweise zur Verfügung steht, scannt mir die nicht in digitaler Form zur Verfügung stehenden Dokumente ein, liest mir die nur in Handschrift vorliegenden Unterlagen vor, formatiert meine Schriftstücke oder unterstützt mich bei der Erstellung von Power-Point-Präsentationen.

Nach Beendigung des Verwaltungspraktikums stand ich vor der Herausforderung, mich auf dem freien Markt bewerben und durchsetzen zu müssen. Diesen Bewerbungsprozess empfand ich als sehr schwierig. Ich habe miterlebt wie groß die Scheu und Unsicherheit einiger Arbeitgeber ist, sich auf Menschen mit Behinderung und die damit verbundenen

Herausforderungen einzulassen. Sehr gute Noten und Beurteilungen können diese Barriere oft nicht überwinden.

Zusätzlich zur Frage, ob meine fachliche Kompetenz überzeugt, verunsicherte mich vor und während des persönlichen Vorstellungsgesprächs die Sorge dass eventuelle im - mir unbekanntem - Raum bereitstehende Stolpersteine meinen sorgsam geübten souveränen Auftritt boykottieren könnten.

Für mich stellten sich immer die Fragen: „Wo ist der Stuhl auf den ich mich setzen kann?“, „Sind noch andere Leute im Raum die ich noch nicht wahrgenommen habe?“, „Gibt es ein Wasserglas das ich umstoßen könnte wenn ich meine Hand zu selbstbewusst zum Gruß über den Tisch strecke?“...

Der Erste Eindruck „Bitte zeigen Sie mir den Sitzplatz!“ sollte keinen ausschließenden Stellenwert bei Ihrer Entscheidung haben. Manche Verhaltensweisen sind durch behindertenspezifische Faktoren beeinflusst.

Im Jänner 2014 hat es bei mir dann geklappt und ich wurde als Rechtsreferentin bei der Landwirtschaftskammer eingestellt. Noch heute bin ich begeistert, mit wieviel Vertrauen und Unvoreingenommenheit ich dort empfangen wurde. Ich bin meinen Vorgesetzten sehr dankbar, mit wieviel Phantasie und Offenheit sie sich dieser Herausforderung gestellt haben. Mein Arbeitsplatz wurde sofort an meine Bedürfnisse angepasst indem meine Software installiert und eine Braillezeile angeschafft wurde. Die benötigte Literatur erhalte ich nach Möglichkeit als ebook.

Nach einem konstruktiven Gespräch mit allen Mitarbeitern meines Fachbereiches wurden die Aufgaben so verteilt, dass unter Berücksichtigung meiner besonderen Bedürfnisse sämtliche Bereiche optimal abgedeckt sind. Mein Aufgabenbereich ist nun sehr vielseitig und abwechslungsreich, ich erteile Rechtsauskünfte zu verschiedenen Belangen, verfasse Bescheide, Schriftstücke und Eingaben an Behörden, halte Vorträge und verfasse Fachartikel – wie meine Arbeitskollegen auch.

Ich bin überzeugt, dass es in erster Linie wichtig ist, offen zu kommunizieren, was erwartet wird, was möglich ist und einander die Chance und Zeit zu geben auszuprobieren und zu lernen. Natürlich braucht es immer einen großen Vertrauensvorschuss von beiden Seiten. Oft können besondere Bedürfnisse durch technische Hilfsmittel kompensiert oder durch Flexibilität in den Arbeitsabläufen umgangen werden.

Menschen mit Behinderung sind Experten in eigener Sache. Sie haben meist gelernt, ihre Ressourcen zu nutzen und Kompensationsmöglichkeiten zu finden.

Wenn Sie vor der Möglichkeit stehen, einen Menschen mit Behinderung in Ihr Unternehmen und damit auch ein Stück weit in die Gesellschaft einzubinden, sehen Sie den Menschen unabhängig von der Behinderung: Den Menschen mit all seinen Stärken und Schwächen, seinen Fähigkeiten und Grenzen, seiner Geschichte und seinen Erfahrungen und entscheiden sie dann, inwieweit er in Ihr Unternehmen passt!

Haben sie den Mut Behinderungen zu überwinden und geben sie den Menschen, die hinter der Behinderung stehen eine Perspektive und die Chance Ihr Unternehmen zu bereichern.